

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer lösb. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Spediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zelle bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daoning 8 Little-Nowport-Street, Leicester-Square, W. C. London.

Mit dem 1. Oktober hat ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche abonniren wollen, dies sofort zu thun. Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gitschinerstr. 17 bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des „Social-Demokrat“ thätig zu sein.

Socialist ist, daß er einer socialistischen Partei nicht zugehören kann. Wäre noch ein Zweifel übrig geblieben, daß die „Volkspartei“ den social-demokratischen Dredmantel nur übergeworfen, um die Arbeiter zu täuschen — dieser Zweifel müßte jetzt schwinden. Arme verkappte Bourgeois! Sie nennen sich Social-Demokraten und verleugnen die obersten Sätze des Socialismus! Und zu allem Ueberfluß: wie politisch reactionär ist diese Scheu, das Grundeigenthum offen und entschieden anzugreifen! Daß in Deutschland die Mehrzahl der Arbeiter ländliche Arbeiter sind, daß die politische Reaction sich vorzugsweise auf den Grundbesitz stützt — das alles scheinen diese Leute nicht zu wissen. Es ist unerhört, in den industriellen Städten die Industrie-Lohnarbeiter gegen das bewegliche Capital zu hegen, dabei aber das Verhältniß zwischen den großen Grundherrschaften und den ländlichen Lohnarbeitern mit Stillschweigen übergehen zu wollen. Diese Leute von der „Volkspartei“ müssen erst noch lernen, daß die Arbeiterfrage eine einheitliche für die städtischen und für die ländlichen Arbeiter ist und daß es gilt, gleichermaßen den auf das bewegliche Capital gestützten liberalen Geldsack und die auf den Grundbesitz gestützte Reaction zu bekämpfen. Aber freilich, im letzten Grunde sind die Interessen aller Besitzenden den Arbeitern gegenüber dieselben; es ist daher sehr natürlich, daß auch die liberale Bourgeoisie ein Anklämpfen gegen das Grundeigenthum haßt und verdammt. Und damit die liberalen Gönner und Unterstützer dieser „Volkspartei“, durch welche man die selbstständige socialistische Arbeiterpartei sprengen wollte, nicht ungnädig werden und die Gelder zurückhalten, was sie thun würden, wenn man ernstlich von Aufhebung des Privateigenthums am Grund und Boden spräche, muß der Baseler Congreß und müssen die wichtigsten Sätze des Socialismus verläugnet werden. Ganz natürlich übrigens! Man kann wohl eine Zeit lang unter social-demokratischer Maske einhergehen, aber sobald es ernst wird, muß die Maske herunter. Sie würde noch vollständiger herabfallen, wenn Ereignisse einträten, welche ein thätkräftiges Vorgehen der Arbeiterpartei nöthig machten. Eine Bourgeoispartei ist und bleibt eben eine solche trotz aller socialistischen Halbphrasen.

In ihrer letzten Nummer gar nimmt die „Zukunft“ den heiligen Jacoby, den Abgott der Partei, der sich eine Zeit lang mit einigen socialistischen Halbphrasen bei den Arbeitern einzuschmeicheln suchte, feierlich gegen die Negerei des Socialismus in Schutz. Wir lesen da:

Wenn das Blatt (die „Neue Stettiner Zeitung“), nachdem es von dem Baseler Beschlusse über das ländliche Grundeigenthum gesprochen, fortfährt: „In der Gesellschaft, welche durch Eigenthumsconfiscation ihre Umgestaltung einleiten will, hofft man das Reich des ewigen Friedens und der Freiheit anzurichten! Solche Hallucinationen (Wahngebilde) verdienen an sich keine Beachtung. Ihre Thörichteit liegt zu augenscheinlich auf der Hand. Aber was Beachtung verdient, ist, daß Männer wie Joh. Jacoby durch eiteln Eigensinn oder eigensinnige Eitelkeit dazu gebracht werden, solche Wahngebilde, welche schon frühere Zeiten überwunden haben, mit ihrem Namen neu auszustaffiren und dadurch unter den armen und elenden Massen verhängnißvolle Irrthümer zu erregen“ — so müßten wir doch die für solche Behauptungen verantwortliche Redaction der „N. Stett. Zig.“ sehr ernsthaft ersuchen, uns anzugeben, wo und wie Joh. Jacoby sich jemals über die Grundeigenthumsfrage in einer Weise geäußert hat, welche obigen Vorwurf rechtfertigt.

Also wie ein unerhörtes Verbrechen wird einer der Hauptgrundsätze des Socialismus vom Haupt der „Volkspartei“, die zu Eisenach getagt hat, abgewehrt. Was sagt die „Internationale Association“ dazu? Wenn sie wirklich eine socialistische Partei ist, wie kann sie solche Halbmenschen wie die Eisenacher unter sich dulden?

Also dieselben Herren, die sich zu Eisenach herausnahmen, sich Social-Demokraten zu nennen, protestiren feierlich gegen die klarsten Principien der Social-Demokratie!

Alles ganz natürlich und darum von uns vorhergesehen! Wer war so einfältig, es nicht voraus zu sehen? —

Berlin, 2. October.

Darmstadt! Was kann aus Darmstadt kommen? Was kann in Darmstadt passiren?

Und doch kommt merkwürdige Kunde von dort! Die Bewegung, die in allen großen Ländern und Städten Europa's mächtig voranschreitet — in Darmstadt soll sie stehen bleiben.

Hören wir die Thatsachen! Nachdem die dortigen Druckereibesitzer darauf hingearbeitet hatten, diejenigen Schriftsetzer und Drucker, welche dem Verband deutscher Buchdruckergehilfen zugehören, möglichst aus ihren Officinen zu verbannen, weil dieselben sich unterstehen, dem Capital gegenüber hier und da einen eigenen Willen haben zu wollen, ist nunmehr der Klassenkampf zwischen den Capitalisten und Arbeitern in diesem Fach voll entbrannt.

Schon die vorletzte Nummer des „Correspondent“, des Organs der deutschen Buchdruckergehilfen, brachte aus Darmstadt, 20. Sept., folgende Notiz:

Was wir lange vorausgesehen hatten, ist jetzt eingetroffen. Der Zustand in der Winter'schen Officin war nicht länger zu ertragen. Man wollte uns zwingen, mit Leuten zusammen zu sein, die unsere Interessen vollständig hier nach und nach untergraben hätten. Man verlangte von hiesigen Collegen Entlassungsscheine, wie sie nur Zuchthäusern zukommen, und engagirte lieber Leute, mit denen wir uns in moralischer Beziehung nicht vertragen können. Man narcte uns ferner jede Woche mit der Auszahlung herum, und so ist es denn — nachdem ein gütlicher Ausgleichungsversuch mißlang — zur Arbeitseinstellung gekommen. Alle Collegen, 16 ledige und 6 verheirathete, haben aufgehört; ein Mensch, Namens Münsterberg aus Eibing, der sich als Verbandsmitglied vorstellte, hat — trotzdem wir ihm Aufklärung gegeben — angefangen. Derselbe kam von Elberfeld. Außerdem haben noch 2 Nichtverbandsmitglieder angefangen. Wir sind fest überzeugt, daß unsere gerechte Sache siegen wird und rechnen auf die Unterstützung unserer Collegen.

Darmstadt's Buchdrucker.
Im neuesten „Correspondent“ finden wir folgende Zusammenstellung aus Darmstadt:
Nachdem bei Winter seitens der 22 Verbandsmitgli-

Politischer Theil.

Berlin, 2. October.

Die sogenannte „Volkspartei“ hat sich ergekennzeichnet; was wir vorausgesehen, ist eingetreten. Als der Baseler Congreß der Internationalen Arbeiter-Association den Grundsatz aussprach, daß im socialdemokratischen Zustand der Zukunft der Grund und Boden nicht im Privateigenthum Einzelner stehen könne, sondern der Gesamtheit zugehören müsse, da zeigte sich er wenigstens in diesem Punkte zur vollen socialistischen Erkenntniß durchgedrungen war. Wir nun sogleich voraus, daß die „Volkspartei“ als Bourgeoispartei nicht wagen werde, diesen vom Congreß ausgesprochenen Grundsatz anzuerkennen, sonst die Bourgeoisgelder, welche diese „Volkspartei“ als Werkzeug der Bourgeoisie zur Beherrschung der Arbeiter nöthig hat, nicht weiter gezahlt werden. Denn wenn man entschieden socialistische Grundsätze proklamiren würde, so könnte dies doch die Bourgeoisie gefährlich werden und darf daher geduldet werden; nur Halb-socialismus wird, der Arbeiter zu täuschen, diesen Leuten erlaubt. Nun ganz so gekommen, wie wir vorausgesagt; der Baseler Congreß wird von der „Volkspartei“ verleugnet. Herr Liebknecht erklärt seinen Partei in seinem Blatt wörtlich wie

Man hat gefragt: Welche Stellung nimmt die social-demokratische Arbeiterpartei zu dem Baseler Beschlusse über das Grundeigenthum?

Antwort: Gar keine. Jedes einzelne Parteimitglied kann und soll Stellung nehmen; der Partei solcher steht dies nicht zu, zumal sie nach keiner hin durch den Beschluß gebunden ist — ebenso wenig wie die Internationale Arbeiter-Association. Ueberhaupt hat dieser Beschluß, gleich allen theoretischen Natur, bindende Kraft für diejenigen, welche für ihn gestimmt haben.

So die Erklärung, welche Herr Liebknecht Namens „Volkspartei“ giebt. Wir brauchen nicht mehr zu sagen. Der Satz, daß im socialistischen Zustand die Productionsmittel, also auch der Grund und Boden als das hauptsächlichste Productionsmittel, im Privateigenthum der Gesamtheit stehen werden, ist bei der socialdemokratischen Partei ein so zweifelloses und selbstverständliches, daß man kaum ein Wort darüber verlieren braucht; es gehört zum ABC des Socialismus. Wenn man also behauptet, jedem Parteimitgliede stehe es frei, diesen Satz anzunehmen oder nicht, so zeigt man, daß man nicht zu einer socialdemokratischen Arbeiterpartei, sondern zu einer Bourgeois- oder reactionären Partei spricht. Man steht freilich an sich jedem frei, jenen Satz anzunehmen oder nicht; aber innerhalb einer socialdemokratischen Partei steht dies durchaus nicht jedem frei, sondern wer jenen Satz verleugnet oder auch nicht scheut, ihn offen und entschieden anzuerkennen zu vertreten, zeigt ebenhierdurch, daß er kein

Daß Herr Liebknecht in der That die Ansicht seiner Partei ausspricht, geht zu allem Ueberfluß auch aus einer Aeußerung eines anderen Organes der „Volkspartei“, der Berliner „Zukunft“ hervor, welche in Nr. 224 feierlich, wie folgt, erklärt:

„Es ist kaum nöthig zu sagen, daß auch wir den Satz von der Aufhebung des Eigenthums für eine absolute Verirrung halten.“

Bekanntlich hat der Baseler Congreß nicht erklärt, daß das Eigenthum überhaupt aufhören solle; er wußte sehr wohl, daß auch im socialistischen Zustand jeder an Bedürfnisgegenständen, an den Erzeugnissen der gemeinsamen Production, Eigenthum haben werde und daß nur die Productionsmittel, diejenigen Dinge, vermittelst deren man die Genußmittel erzeugt, gemeinsam sein sollen. Und dies muß so sein; denn so lange die Productionsmittel im Privateigenthum stehen, ist die lebendige Arbeitskraft vermittelst derselben zu unterjochen; ganz allein darauf, daß die Productionsmittel heutzutage einer einzelnen Klasse gehören, auf diesem Monopol beruht heutzutage die Ausbeutung der Arbeitskraft und diese Ausbeutung kann erst dann aufhören, wenn die Productionsmittel der Gesamtheit der Arbeitenden selbst gehören. Der Congreß hat insbesondere nur ausdrücklich ausgesprochen, daß der Grund und Boden gemeinsam sein müsse, da dies allerdings der Hauptpunkt ist, indem der Boden die Grundlage aller Production bleibt. Und hiergegen protestirt die „Zukunft“ gleich dem Blatt des Herrn Liebknecht Namens der „Volkspartei“.

(Schweizerianer Kur in Berlin) springt in der Mitte der Versammlung auf einen Stuhl, schreit wie ein Wahnsinniger und schießt mit den Armen in der Luft umher. Zu verstehen ist nichts.)

Ellner (Sobleny) vom Tische herab: Ich bin auch dafür, daß die Mandate erst erledigt werden können. (Erneuter Lärm ausbruch.)

Vorsitzender Geib: Herr Ellner, das steht nicht mehr zur Erledigung! (Fürchterlicher Lärm erhebt sich von Neuem.) Meine Herren, wer das Recht nicht hören will, wird niemals die Wahrheit wollen! — Meine Herren, es treten 5 Minuten Pause ein!

(Pause, in welcher die hundert Schweizerianer einander zu überschreien versuchen. Niemand versteht sein eigenes Wort. Der Staudal kennt keine Grenzen und ist im wahren Sinne des Wortes unbeschreiblich. — Nach der Pause nimmt das Wort.)

Geib (zur Geschäftsordnung): Ich schlage vor, damit wir endlich zum Schluß dieser Geschäftsordnungsdebatte kommen, das Comité oder Bureau provisorisch zu erwähnen, und alsdann durch das provisorische Bureau — (Ungeheurer Lärm macht die weiteren Worte selbst den Zuhörern unverständlich.)

Vorsitzender Geib: Es ist schon längst angenommen, daß das Bureau und die Mandatprüfungs-Commission zu wählen sei. Ich habe nur noch abstimmen zu lassen: soll das Bureau vor der Prüfungscommission, oder nachher gewählt werden? (Widerbruch. Großer Lärm.)

Schweizerianer Armbrust (Berlin) zu seinen Gefinnungsgenossen: Streiten wir uns nicht länger darüber herum, sondern kommen wir einfach zur Abstimmung! (Rufe: Nein! Nein! Nein! wobei sich besonders, wie schon die ganze Zeit her, Karl Klein aus Eberfeld auszeichnet.) Das provisorische Bureau ist ja kein definitives Bureau! (Erneute Unterbrechung.) Sträuben Sie sich nicht so fanatisch dagegen, der Weg ist der einfachste! (Unausführlicher Tumult.)

Hillmann (Eberfeld) ist trotz seiner kräftigen Stimme nicht zu verstehen.

(Die Schweizerianer brüllen aus voller Kehle. Der vorbereitete Theil der Versammlung, die Sozial-Demokraten, erheben sich zum Theil auf die Tische und Stühle, um den allgemeinen Wirrwarr besser mit ansehen zu können, verhalten sich aber im Verhältnis zu den Anderen sehr ruhig.)

Vorsitzender Geib: Es ist der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt worden! Wer dafür ist, erhebe die Hand! — Angenommen! (Rufe: Nein! Nein! Nein! — Fürchterlicher Lärm.)

Auf Seite 12 lesen wir:

Vorsitzender Geib (trotz des Lärmens fortfahrend): Wir kommen jetzt zur Abstimmung darüber, ob ein provisorisches oder ein definitives Bureau — (der Lärm wird unbeschreiblich, die Schweizerianer gehorchen sich wie Besessene.)

Vorsitzender Geib (nach einem Augenblick ruhiger Umschau): Zehn Minuten Pause! —

(In der Pause bricht der Lärm noch ärger denn zuvor los. Viele Schweizerianer drängen gegen den Vorstandstisch und versuchen denselben anzuwerfen. Die aus Weinflaschen hergehellten Leuchter taumeln hin und her und müssen festgehalten werden. Bei dieser Affaire zeichneten u. A. sich die Herren Klein aus Eberfeld, Lehder aus Hamburg und Müthing aus Leipzig besonders aus. Auf den Tischen an der Seite des Saales stehen viele Social-Demokraten (s. h. Mitglieder der Bourgeois-„Vollspartei“) und lachen über das Schauspiel, das sich im Saale entwickelt. Die Wuth und der Aerger der Schweizerianer kennt keine Grenzen mehr; Alle toben wütht durcheinander. Der Schweizerianer Hasselmann ruft einigen seiner Anhänger, auf Herrn von Hoffette deutend, zu: „Dieser Herr ist ein Spion!“ — Alles geht durcheinander, die Reihlen der Schreier werden heiser.) Nachdem dieser Schallenspektakel etwa eine halbe Stunde gedauert hat, nimmt der Vorsitzende Geib die Verhandlungen wieder auf mit folgenden Worten: Meine Herren! Wir scheitern jetzt zur Abstimmung. Die Frage ist zuerst: Wollen Sie ein provisorisches Bureau haben? Diejenigen, die dafür sind, mögen die Hand erheben — (viele Hände erheben sich) wer dagegen ist! — (nur drei Hände erheben sich. — Der Lärm steigert sich wieder aufs Höchste.)

Schweizerianer Tauscher (Augsburg): Ich protestire gegen jede Abstimmung, ehe die Mandate geprüft sind!

Schweizerianer Tölke (drängt sich in den Vordergrund; es tritt vollkommene Ruhe ein): Meine Herren! Erweisen und dem Vorsitzenden Herrn Geib nachgewiesen worden ist, daß sich allerdings Personen hier im Saal befinden, die sind einfach zugelassen worden auf Grund ihrer Mitgliedschaften! (Rufe: Nicht wahr!) Ich erkläre im Namen meiner Parteifreunde, daß wir an den heutigen Verhandlungen nicht mehr Theil nehmen werden, weil sie un-demokratisch sind. (Allgemeines Bravo! der Social-Demokraten und entsetzliches Gebrüll der Schweizerianer.)

Vorsitzender Geib: Wir kommen jetzt zur Wahl des Bureau's, zunächst des ersten Vorsitzenden. Hierzu ist meine Person vorgeschlagen. (Wer dafür ist — (zahlreiche Hände erheben sich). Angenommen! (Die Schweizerianer rücken mehr und mehr in die hintere Hälfte des Saales dem Ausgange zu, unter fortwährendem Lärmen. Einige beginnen mit dem Absingen der Andorfschen „Marschlied“: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet, Zu unsrer Fahne steht zu Hau' etc.“)

In den Gesang stimmen bald alle Schweizerianer ein.)

Vorsitzender Geib (erhebt sich auf den Tisch und ver-

*) Wohlweislich hat man die Hauptsache jener sehr laut gesprochenen Aeußerung Hasselmann's fortgelassen; dieselbe lautet: v. Hoffette hat voriges Jahr in Wien die Arbeitersache verrathen. Er hat dort nachweislich den Führer der Ultramontanen, Vater Greuter und den Minister des Erzherzogs Georg, Grafen Platen, um Geld angebettelt zur Begründung einer angeblichen Arbeiterzeitung, die im Interesse jener Reaktionen wirken sollte.

händelt in den Lärm hinein): Der Congreß ist in Folge des Lärms für heute geschlossen!

(Belanntlich wurde der Congreß von den Arbeitern fortgesetzt, während sich die „Vollspartei“ zu einem Sondercongreß in ein anderes Local zurückziehen mußte.)

St nun diese Darstellung nicht lächerlich und empörend zugleich? Nichts als „Gebrüll“ und dergleichen wird den Arbeitern zugeschrieben, wie wilde Thiere werden die Arbeiter von diesen hochgebildeten Herren dargestellt. Nicht lehrreich!

Verbands-Beitrag.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Schafts-Verband“.

* Schadenfroß jubelnd bringt das Organ der Fortschrittspartei und ihrer „Ortsvereine“ über unsere Gewerkschaften nachstehende Bemerkung:

Die Schweizerischen Arbeiterschaften sind in Folge der letzten Vorgänge vollständig in der Zerfetzung begriffen, kaum eine einzige Arbeiterschaft giebt es mehr, in der nicht zwischen dem Präsidium, Ausschuß und Mitgliedern ein vollständiger Zwiespalt herrschte und Anklage über Anklage erhoben würde. Das Leben und Wirken dieser Arbeiterschaften, die doch das einheitliche Interesse aller, die Beförderung ihrer gedrückten materiellen Lage fördern sollten, besteht nur noch in persönlichen Parteitritten, in Reizen und Schritten zu gegenseitiger Bekämpfung. Dafür nur wird das mühsam erworbene Geld gesammelt und verwendet.

Wir müssen leider zugeben, daß hierin ein Stück Wahrheit liegt; wir müssen sogar offen eingestehen, daß in der That einige unserer bisherigen Gewerkschaftsvorstände, z. B. die Herren Frißche und Jord die Pflichten der Arbeiter für ihre persönlichen Agitationen ausgeben, statt sie der Arbeitersache zu widmen. Trotzdem ist der Jubel der Fortschrittler verfrüht. Mögen verschiedene unserer Gewerkschaften in Unordnung sein — der Verband, der die Hauptsache ist, das große Ganze, das die Kräfte zusammenhält, steht unerschütterlich. Noch einige Kämpfe in unsern Gewerkschaften und die eiteln Burschen, denen der Präsidententitel zu Kopf gestiegen war und die sich eingebildet hatten, sie dürften nach eigenem Gutdünken mit den Arbeitern machen, was sie wollten und sie vom Verband, von der Gesamtheit, losreißen, diese eiteln Burschen werden beiseite getrieben. Die Rundreise des Verbandspräsidenten wird übrigens Ordnung in die Finanzangelegenheiten bringen und so wird es sich bald zeigen, daß auch diese Wirren schließlich von uns werden überwunden werden.

Mögen aber die Arbeiter aus obigen Bemerkungen des Fortschrittlerblattes ersehen, welche Handhaben den Gegnern durch die gewissenlose Eitelkeit derer gegeben werden, die in ihrer maßlosen Eitelkeit durchaus eine Rolle spielen wollen und sich nicht scheuen, zu diesem Zwecke die Brandfackel der Zwietracht unter die Arbeiter zu werfen.

* In der letzten Sitzung der Verbandsbehörden am 25. September wurde vom Präsidium unter Anderem für die Marburger 25 Thaler bewilligt. Es wurde dies vom Standpunkte der Agitation aufgefaßt, weil die Marburger nicht aus materiellen Gründen, sondern um ihrer Haltung in der Arbeiterfrage willen bedrängt worden waren. Der Ausschuß, von welchem das Präsidium, welches nach den Statuten in Agitationsfragen allein zu entscheiden hat, gleichwohl ein Gutachten eingeholt hatte, war einstimmig für eine Bewilligung gewesen.

Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft. Altona, 1. Octbr. (Zur Notiz) Die Bevollmächtigten ersuche ich, mit ihre genauen Adressen anzugeben, damit ich dieselben im „Social-Demokrat“ bekannt machen kann. Eben so werde ich in der nächsten Zeit anzeigen, an welchen Stellen das Reisegeßel zu erheben ist. Georg Winter, Präsident.

Verstärken.

H. Lang in Ronsdorf; Annonce 8 Sgr. — F. Eyer- mann in Paris; Annonce 9 Sgr. B. Schuell in Eberfeld: in Ordnung.

Für Hamburg.

Geschlossene Versammlung

der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins

Dienstag, den 3. Oktober, Abends 9 Uhr, in Tütge's großem Salon, Valentinskamp 41.

Tagsordnung: 1) Abrechnung über Monat September. — 2) Verschiedenes. Die Mitgliederkarten sind vorzuzeigen.

Für Altona.

Öffentliche Versammlung

der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins

Dienstag, den 3. Oktober, Abends 9 Uhr, in Wittmoos's Salon.

Tagsordnung: Vortrag des Herrn Richter aus Wandbeck. Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend

Georg Winter, Bevollmächtigter.

Berichtigung für Hamburg.

Es ist eine Unwahrheit, was jetzt in die Welt hinausposaunt wird, nämlich daß Unterzeichnete zum Militär müßten. Wir ersuchen daher alle ehrenhaften Leute solchen Gerüchten entgegen zu treten. Es kann uns auch Jeder gerufen das Geld für den „Social-Demokrat“ einhändigen. Gebrüder Teichmann.

Für Berlin.

Öffentliche Versammlung

Alle Arbeiter Berlins, insbesondere die Schuhmacher werden zu

Sonntag, den 3. Oktober, Vormittags 10 Uhr in Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54 hierdurch eingeladen.

Tagsordnung:

Der Strite der Schuhmacher in Stettin.

Alle Freunde der Arbeitersache bitte ich zu erscheinen. G. Zielow

Für Berlin.

Allg. deutscher Schuhmacher-Verein

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr,

Prinzenstr. 36.

Tagsordnung:

Vortrag. — Innere Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt. — Nochmals ersuche ich die Mitglieder, ihre Beiträge am Schluß des Quartals zu bezah- len, damit wir unseren Verpflichtungen gegen die Hauptkasse kommen können. Die Revisoren und Kassirer bitte ich 7 Uhr zu erscheinen. Zielow

Für Berlin.

Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein

Geschlossene Mitgliederversammlung

Montag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr

in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.

Tagsordnung:

1) Fortsetzung der Discussion über den § 5 der Statuten. — 2) Wahl des Geschäftsführers und Commission der Association. — 3) Kasfenbericht der Kranken-, Invaliden-, Reise- und Sterbelasse. — 4) Verschiedenes. Fragelasten.

Von jetzt ab finden die Versammlungen regelmäßig

Montage im Baade'schen Lokal statt.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Otto Rapp

Einweihungsfeier.

Den Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß unsere Einweihungsfeier des neuen Vereinslokals im obigen Lokal Sonnabend, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr, mit Tanz-Abendunterhaltung daselbst stattfindet. Herren zahlen 5 Sgr., Damen 1 Sgr. Entrée. Billets sind zu haben am Abend und in meiner Wohnung, Tempelhofer Ufer 31 an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Um zahlreiches Erscheinen ersucht für das Comité: E. Württemberg.

Für Berlin.

Mitgliedschaft der Dach- u. Schieferdecker

Außerordentliche Generalversammlung

Montag, den 4. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr

in Seefeldt's Lokal, Grenadierstr. 39.

Tagsordnung:

Wahl eines Vorstandes zur neuen Kranken- und Sterbelasse. Wahl eines Ausschusses zu denselben. Einzelne

Um zahlreiche Theilnahme ersucht Rym, B...

Für Hamburg.

Allg. deutsch. Verein Metallarbeiter

Versammlung

Mittwoch, den 6. Oktober, Abends 9 Uhr

im Lokale des Herrn Lüders, Zeughausmarkt.

Tagsordnung:

Vorlesung.

Zutritt Jedem frei. E. M...

Für Hamburg.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein

Öffentliche Versammlung

Montag, den 4. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr

im ehemaligen Schneider-Amthaus.

Tagsordnung:

Das Handwerk und die Großproduktion.

NB. Die Mitglieder des Unterrichtsvereins

ersucht, ihre Beiträge so viel als möglich in dieser Ver-

sammlung zu bezahlen. Wilh. Hartmann

Für Altona.

Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein

Montag, den 4. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr

im Schuhmacher-Amthaus, Große Bergstraße.

Tagsordnung:

Vierteljährliche Abrechnung.

NB. Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen, so wie

Listen für die streikenden Stettiner müssen abgeliefert

Wiebers, Bevollmächtigter.

Für Hannover und Linden.

Allg. deutsche Arbeiterschaft der

u. Fabrikarbeiter.

Sonntag, den 3. Oktober, Nachmittags 3 Uhr

bei Herrn Kennemann in Linden, Blumenauerstraße.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

H. Dickhoff, Bevollmächtigter.

NB. Die Versammlungen finden jeden Sonntag

dem 1sten im Monate bei Herrn Kennemann und

Sonntag nach dem 1sten bei Herrn Kellermann, in

straße 10 statt.

Für Hamburg.

Den geehrten Parteigenossen zur Nachricht, daß ich

hier als Schlosser und Mechaniker etabliert habe.

gleicher Zeit zeige ich hiermit an, daß ich ein sehr

reiches Lager großer und kleiner Kochöfen vorrätig

Ich ersuche alle Parteigenossen um gefällige Berücksich-

tigung und garantiere den mich Beschreibenden reelle und billige

diennung. J. Rosenberger, Schlosser u. Mechaniker

Hinter dem Boden 24.

Auch wird von mir ein Behelzung gesucht.